

Die Kosten der schwedischen Landesverteidigung

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **41 (1968)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-561906>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Kosten der schwedischen Landesverteidigung

–UCP– In der Verteidigung ist in Hinsicht auf Planung in verschiedener Hinsicht Pionierarbeit geleistet worden. Die sich über mehrere Jahre erstreckenden Verteidigungsbeschlüsse und das System zu Bevollmächtigungen waren einer Planung auf lange Sicht förderlich. Die Mängel, mit denen das jetzige System der Staatsverwaltung behaftet ist, gelten jedoch in der Hauptsache auch für die Verteidigung. Obgleich die Grundsätze für eine wirtschaftliche Planung und Kontrolle bei militärischer und bei ziviler Aktivität in allen wesentlichen Hinsichten gleich sind, ist doch eine umfassende Arbeit erforderlich, um ein praktisch verwendbares System für die spezielle Organisation aufzubauen, wie sie die Landesverteidigung in Krieg und Frieden darstellt. Dieser Umstand begründet die Arbeit des Komitees zur Untersuchung der Verteidigungskosten. Da die Verteidigung einen grossen Teil der Ressourcen in Anspruch nimmt, die im schwedischen Gemeinwesen in den öffentlichen Sektor gehen, ist es von Gewicht, die Lenkungsmethoden der hier genannten Art so schnell wie möglich zu entwickeln und auszunutzen.

Planung ist bei der Landesverteidigung auf mehreren Niveaus notwendig. Die zeitliche Perspektive ist ebenfalls vielschichtig. Im grossen und ganzen kann man sagen, dass die zeitliche Perspektive um so länger wird, je höher das Niveau ist. Für die Regierung und den Reichstag und ebenso für den Oberbefehlshaber dominieren bei der Planung und bei der Gestaltung der Beschlüsse die Perspektiven auf lange Sicht. Bei der Rekrutenausbildung ist die Perspektive kürzer. Die Durchführung der Planung für das aktuelle Budgetjahr tritt in den Vordergrund. Es ist selbstverständlich, dass die grossen und strategischen Fragen und damit die grössten wirtschaftlichen Konsequenzen verschiedener Massnahmen und Beschlüsse in das Gebiet der Alternativplanung auf weite Sicht fallen. Auf niedrigeren Ebenen in der militärischen Organisation sind die verschiedenen Massnahmen in der Regel weniger durchgreifend, doch kann der Effekt, weil solche Massnahmen an einer grossen Zahl von Punkten durchgeführt werden können, zusammengenommen sehr bedeutend werden. Die allergünstigste Wirkung lässt sich wahrscheinlich dann erzielen, wenn es gelingt, die Planung auf weite Sicht und die kurzfristige Planung zu integrieren, was zur Voraussetzung hat, dass zwischen den auf weite Sicht planenden Behörden auf zentralem Niveau und den Stellen, die für die Durchführung verantwortlich sind, ein ständiger «Dialog» stattfindet. Hierdurch ist leichter eine Annäherung an die optimale Kombination von Festigkeit bei der Planung auf weite Sicht auf solchen Gebieten, die für eine rationelle Planung der Durchführung von Bedeutung sind, und von Beweglichkeit bei der Planung zu erreichen, welche letztere deswegen wünschenswert ist, damit das Programm der Verteidigung zu so geringen Kosten wie möglich veränderten Voraussetzungen in aussenpolitischer, staatsfinanzieller und anderen Hinsichten angepasst werden kann.

In Berechnungs- und Planungszusammenhängen ist es von grundlegender Bedeutung, dass unter Berücksichtigung des zeitlichen Horizontes und des Umfangs des Gebietes, das die aktuelle Alternative umspannt, von relevanten Daten ausgegangen wird. Das Wirtschaftssystem, das jetzt bei der Landesverteidigung mit einem Anfang bei lokalen und regionalen Bereichen zur Einführung vorgeschlagen wird, ist im Prinzip so aufgebaut, dass für verschiedene Beschluss-Situa-

tionen Daten leicht vorgelegt werden können. Das bedeutet vor allem, dass Spezialkosten für verschiedene Aktivitäten und Kompetenzbereiche das Gerüst bei der laufenden Budgetierung und Abrechnung ausmachen. Die Verteilung gemeinsamer Kosten wird ausserhalb der laufenden Abrechnung gehalten und ist nur dann anzustellen, wenn Kenntnis einer solchen Verteilung von Interesse ist.

Bei der Gesamtplanung der Landesverteidigung ist es daher wesentlich, dass alle Kosten beachtet werden, also auch die sogenannten Komplementkosten. Kommt man weiter herunter in der Organisation, als äusserster Fall beispielsweise zu einer Kompanie, ist es nicht erforderlich, sämtliche Arten von Kosten nach einer Art von Selbstkostenmodell in ein komplettes Budget einzubauen. Kosten, die derartige Einheiten auf kurze Sicht nicht beeinflussen können, z. B. Abschreibungen und Zinsen auf Material, Gelände und Gebäude, brauchen von dem Budget der Kompanie und der Budgetkontrolle nicht erfasst zu werden.

Bei Erwägungen, die auf höchster Ebene — in der Regierung und im Reichstag — über die zu leistenden Einsätze auf verschiedenen Gebieten des Gemeinwesens angestellt werden, kann Anlass vorhanden sein, den Kostenbegriff nicht nur dahingehend zu erweitern, dass auch die Komplementkosten erfasst werden, sondern dass auch die der übrigen gemeinwirtschaftlichen Kosten Beachtung finden. Hierüber ist für die Untersuchungsarbeit bezüglich der Verteidigungskosten von Dozent Werin, an der Stockholmer Universität tätig, eine besondere Studie verfasst worden. In der Studie wird auf die Bedeutung hingewiesen, die eine Beachtung der totalen, dem Gemeinwesen entstehenden Kosten nicht nur für die Verteidigung, sondern auch für andere Aktivitäten im öffentlichen Sektor hat. Eine Schätzung der Gesamtkosten für die Landesverteidigung im Budgetjahr 1964/65 kommt zu einem Betrag von 5250 Millionen Kronen, eine Summe, die von Werin als Unterschätzung bezeichnet wird. Im Staatshaushalt wurden für das gleiche Jahr 4200 Millionen Kronen veranschlagt. Zu den Kosten, die im Budget nicht erfasst werden können, gehören z. B. die tatsächlichen Kosten für Grund und Boden, die nach Werin um 75 Millionen über den budgetierten liegen dürften. Den grössten Posten stellen indessen die Kosten für die Wehrpflichtigen dar, die die Verteidigung mit 400 Millionen belasteten gegen einen berechneten Produktionsausfall für das Gemeinwesen in Höhe von annähernd 100 Millionen Kronen. Diese Ziffer gilt natürlich nur dann, wenn allen Wehrpflichtigen produktive Beschäftigung im zivilen Leben hätte geboten werden können. Rücksichtnahme auf die gesamten, für das Gemeinwesen entstehenden Kosten ist nicht nur bei einem Vergleich zwischen der Verteidigung und anderen Aktivitäten des Gemeinwesens von Bedeutung, sondern auch bei der Wahl zwischen verschiedenen Alternativen für die Gestaltung des Programms der Landesverteidigung. Wie der Untersuchungsausschuss für die Kosten der Landesverteidigung in einem Schreiben an den Verteidigungsminister hervorhob, ist ferner von Interesse, die Probleme zu studieren, die einerseits mit einer systematischeren Ausnutzung der Möglichkeiten zur Gleichschaltung der Verteidigungsplanung mit der übrigen Planung der öffentlichen Hand zusammenhängen und andererseits mit der Gestaltung des Beschlussprozesses auf höchster Ebene. Unter diesen Gebieten sind die Lokalisierungs- und die Arbeitsmarktpolitik zu erwähnen.

Aus der Arbeit unserer Sektionen

Einige Bemerkungen des Übungsleiters zum Ablauf der Regional-Felddienstübung ASTERIX 68.

Beginnen wir beim Wetter. Es war grossartig, es regnete nur beim Antennenbau oder wenn es galt, zur rechten Zeit beim Nachtessen zu erscheinen!

Dem leider nicht ganz berechenbaren Ferienverkehr fiel leider die ganze Phase 1 zum Opfer. In der 2. Phase klappte es dann recht gut. Dabei merkte man auch, dass die Übungsleitung von der Übung profitieren konnte, denn in dieser Phase wurde nicht die beste aller Möglichkeiten gewählt. Dadurch wurden an die Teilnehmer erhöhte Anforderungen in Funkdisziplin gestellt.

Die Übergabe der Netzleitstation von Luzern nach Zug vor Beginn der Phase 3 verlief programmgemäss. Im anschliessenden Unterbruch mussten die Sektionen vom Fernbetrieb auf Fahrtbetrieb umstellen und anschliessend unter Aufrechterhalten der Kdo Fk Verbindungen nach Unterägeri dislozieren.

Eingewiesen durch einen Verkehrsposten fanden die Teilnehmer eine gut vorbereitete Sektion Zug vor. Der schon durch seine Grösse auffallende Fw hatte sich vorzüglich organisiert, und sogar die Damen konnten sich mit der Unterkunft anfreunden. Nachdem wir alle unser Kantonement bezogen hatten, folgte das Essen im angenehmen Speisesaal des Altersheims. Zum Dank gaben wir vor den Bewohnern ein Lied zum Besten. Das Grünpeltturnier des Fussballklubs resp. die dazugehörige Festhütte kam uns sehr gelegen, denn die teilnehmenden Sektionen waren nicht in der Lage, Beiträge zur allgemeinen Unterhaltung zu leisten. Das hatte zur Folge, dass alle mehr oder weniger geschlossen obiger Veranstaltung einen Besuch abstatteten. Aus meiner Sicht schien der kame-

radschaftliche Teil jedoch nicht zu kurz gekommen zu sein, legten sich doch etliche unter uns recht früh d. h. spät zum Schlafen.

Glücklicherweise sorgten die Zuger auch für die Tagwache, sodass nach dem Morgenessen die Phase 4 programmgemäss anlaufen konnte. — Fahrtbetrieb bis an die Sektionsstandorte — Übergabe der Netzleitstation von Zug nach Luzern — Übermittlung unter erschwerten Bedingungen (Störsender) — waren die vorgesehenen Aufgaben. Der Betrieb sämtlicher Netze am Sonntagmorgen klappte ausgezeichnet. Leider konnte ich das Geschehen in den Sektoren Draht, Fhr, Fk, Bft selber nicht so ausführlich verfolgen. Es steht aber fest, dass auch dort ganze Arbeit geleistet wurde.

Besonders beeindruckt war ich vom ausgezeichneten Funktionieren des Dreiernetzes der Blattfernschreiber T 100. Dabei zeigte sich auch, dass das Bedienen dieser Apparate sehr viel technisches Verständnis verlangt. Die Qualität einer Fahrtverbindung mit der SE-403 wurde mir demonstriert. Mangels Morsekenntnissen sagten mir jedoch die hereinkommenden Signale gar nichts.

Der Sektor Fhr Fk war sehr schwer zu verfolgen, da Verbindungen über grössere Distanzen nur sporadisch gelangen und zudem der Einsatz vor allem sektionsintern vorgesehen war. Zum Schluss möchte ich allen Kameradinnen und Kameraden herzlich danken für ihren Einsatz und für die sehr nette Kameradschaft, die ich erleben durfte. Ich freute mich, dass so viele dem EVU ein Wochenende opferten, denn es waren 90 Personen angemeldet in Zug, ohne diejenigen Kameraden zu zählen, denen es nicht möglich war, nach Unterägeri zu kommen.

Ein spezieller Dank gebührt den 4 Ressortchefs Lt Berbet Kdo Fk, Adj Uof Keller Draht, Wm Gysi Fhr Fk, Gfr Weber Bft, die eine grosse Arbeit leisteten und die mit ihrer untadeligen Organisation sehr viel zum Gelingen der Übung beigetragen haben.

Dank auch der Verwaltung des Altersheims Klösterli für ihr Entgegenkommen und den Herren der Sektion Zug, die durch ihre Vermittlung und ihren Einsatz das Ganze möglich machten.

Besonders gefreut hat mich, dass es sich die Inspektoren Oblt Rist (Chefinspektor), Oblt Herzog, Lt Kurz, Wm Breitenmoser nicht nehmen liessen, den Samstagabend in unserer Gesellschaft zu verbringen. Ich schliesse mich den Worten unseres Zentralpräsidenten Hptm Wyss an als er sagte: «Zum Glück sind während dieser Übung Schwierigkeiten aufgetreten, denn sie haben gezeigt, dass auch wir unsere Waffe nicht im Schlaf beherrschen und dass die uns gestellte Aufgabe nur durch vollen Einsatz eines jeden gelöst werden kann!»

Persönlich bin ich der Meinung, dass trotz dieser anfänglichen Schwierigkeiten die Übung ASTERIX ein voller Erfolg war.

Oblt Jürg Saboz

Generell gilt — wie schon gesagt —, dass es die beeinflussbaren Kosten sind, die in Planungs- und Beschlusszusammenhängen Interesse verdienen. Die Regierung beeinflusst durch ihre Beschlüsse über die Grösse und die Gestaltung der Waffengattungen die totalen Kosten, also das, was weiter oben die gemeinwirtschaftlichen Kosten der Verteidigung genannt wurde. Gehen wir zu einer lokalen Einheit in der Friedensorganisation der Armee, sind die beeinflussbaren Kosten — wie gesagt — begrenzter als auf zentraler Ebene, obgleich in dem neuen System eine weitgehende Übertragung der Verantwortung auf lokale Bereiche vorausgesetzt wird und damit die Freiheit, im Rahmen der gestellten Aufgaben und des gesteckten Ziels zu arbeiten. Was hier über die beeinflussbaren Sonderkosten gesagt wurde, hat der Gestaltung des neuen Wirtschaftssystems in hohem Masse einen Stempel aufgedrückt.